

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Boten- und Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Boten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-spaltige Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen. Für Nachweis und Offerten-Aannahme 10 Pfennige Extragebühr. Fernsprech-Anschluß Nr. 12.

für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 151.

Sonnabend, den 22. Dezember 1906.

74. Jahrgang.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 6. Oktober 1904 beschlossen, die Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägformen einzuziehen zu lassen. Die Reichsbankanstalten und sämtliche Staatskassen sind angewiesen worden, diese Stücke gegen anderes Geld auf Erfordern umzutauschen. Außerdem werden Münzen der fraglichen Art von den Landesbanken nach Artikel 9 Absatz 2 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 und von den Reichsbankanstalten auf Grund besonderer Anweisung des Reichsbank-Direktoriums in jedem Betrage in Zahlung genommen. Im Interesse der beschleunigten und vollständigen Einziehung dieser Münzen ergeht hiermit die Aufforderung, von der hiernach gebotenen Möglichkeit, die vorhandenen Bestände an Fünfzigpfennigstücken älteren Gepräges abzugeben, tunlichst Gebrauch zu machen und diese Münzen bei einer Reichsbankanstalt oder bei einer Staatskasse gegen anderes Geld umzutauschen oder in Zahlung zu geben. Dresden, den 18. Dezember 1906.

Finanzministerium.

Versteigerung.

Sonnabend, den 29. Dezember 1906, vormittags 11 Uhr, soll im hiesigen Schlosshofe ein leichter einspänniger Leiterwagen versteigert werden. Zschopau, den 20. Dezember 1906. Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Bestellungen auf das Wochenblatt

werden jederzeit in der Expedition und bei allen Zeitungsboten angenommen. Die Expedition des Wochenblattes.

Des Weihnachtstages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes bereits Montag nachmittag 3 Uhr. Inserate wollen man bis spätestens Montag vormittag 10 Uhr aufgeben.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 21. Dezember 1906.

Am Tage der Reichstagsausstellung, am 18. Dezember abends, hat eine Anzahl hiesiger reichstreuere Bürger an den Reichskanzler Fürsten Bülow ein Telegramm gerichtet, in welchem demselben für seine mannhafte Tat gegenüber der schwarzen und roten Internationale Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde. Hieraus ist ein Herr Landtagsabgeordneter Hübner folgenden Schreibern des Reichskanzlers eingegangen:

Der Reichskanzler. Berlin, den 18. Dezember 1906.

Für Ihre patriotische Begrüßung bitte ich Sie, meinen verbindlichen Dank hierdurch entgegen zu nehmen. In vielen solchen Rundgedichten hat der nationale Sinn zu mir gesprochen; möge er bei den Wahlen darnach handeln und Erfolg haben!

— Weihnachten und Weihnachtsmitten! Welch ein Hauber liegt in dem Wort „Weihnachten“, und wie untreulich davon ist für tröster, trübliche Gemüter die Weiten! Die heiterleuchtete, im Glühlicht erstrahlende Kirche, neuerdings auch wohlwollend, mit ihren festlichen Orgelklängen, mit ihren schönen Weihnachtsliedern, mit den brennenden Eukalypten auf dem Altarraum, prägt sich schon dem Kinde unvergänglich ein und gewährt ihm befehlende Kindheitsentzerrungen, die noch im Alter unverdrossen fortwirken und das Gefühl hervorruhen: „wie warst ihr dochmal so fest!“ So möge auch dieses Mal, wo das Weihnachtsfest mit Schnee und Eis umrahmt werden zu sollen scheint, ein recht gebirgiges Weihnachten, die Christmitten ihre Anziehungskraft auf Alt und Jung erweisen. Den Besuchern derselben sei noch mitgeteilt, daß dieses Mal die Liedertreue, die an den Kirchen unentgeltlich verteilt werden, in umgearbeiteter Form dargeboten werden und eine Neuauflage aufweisen.

— Vor nunmehr 100 Jahren, in der Nacht vom Sonntag, den 21. zum Montag, den 22. Dezember 1806, hat Zschopau ein großes Brandunglück betroffen, durch welches in der Vorstadt vor dem Hermsdorfer Tor — dem jetzigen Königsplatz und Königsstraße — 28 Bürgerhäuser (Brandkataster-Nummern 254, 255, 256, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 278, 279, 280, 281, 282, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292 und 650) und 31 Scheunen, einschließlich der Kommun-Regel-Scheune (Brandkataster-Nummern 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639 und 640) eingegründet worden sind, zum größten Teil dieselben Wohnhäuser und Scheunen, welche bei dem großen Brande am 29. September 1869 ebenfalls ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer ist nachts gegen 1/2 12 Uhr in der Seitenflügel-Raumwohnung Scheune Nr. 630 entstanden und hat bei der hölzernen Bauart der Häuser, und da die Scheunen noch mit der letzten Ernte und Stroh angefüllt waren, sich schnell nach allen Seiten verbreitet. Nach den darüber vorhandenen Nachrichten sind anfangs nur wenige Menschen zur Rettung herbeigeeilt, teils weil die Einwohner im ersten Schlafe gelegen, teils weil das Geschrei: „Die Scheunen brennen!“ einen panischen Schrecken und große Unruhe verbreitete und die meisten aus Besorgnis, daß alles verloren sei, mehr auf ihre eigene Rettung bedacht waren. Die Behörden mußten hauptsächlich auf die Eckpunkte gerichtet werden, und

gelang es durch Niederreißen zweier Häuser die Verbreitung des Feuers auf die innere Stadt zu verhindern. 68 Feldbesitzer waren ihrer Erzeugnisse beraubt und 60 Familien obdachlos geworden. Die Stadt besaß damals zwei große Spritzen und drei Trag-spritzen. An der größeren Spritze brach, als sie durch die niedrige Durchfahrt beim neuen Tor hinausgefahren wurde, das obere Rohr ab, so daß sie nicht verwendet werden konnte. Spritzen und Wasserkraften waren von Zschopenthal, Gornau, Schölkken-Forstendorf, Hohndorf, Großhildersdorf, Rumbertsdorf, Böhndorf, Dittmannsdorf, Dittersdorf, Waldkirchen, Grünhainichen, Warbach, Sebnitz, Venusberg, Einsiedel, Thum, Marienberg und anderen Orten zur Hilfe herbeigeeilt. Der ganze Stadtteil bestand seinerzeit aus ein- und zweistöckigen kleinen mit Schindeln gedeckten Häusern, von denen nur einzelne im niederen Stadtwerk moßlos, sonst hölzernen waren; die Scheunen waren vollständig von Holz. — Die Brandversicherungssumme der Häuser betrug zwischen 20 und 750 Taler und der Scheunen zwischen 50 und 400 Taler. Die Brandversicherungskommission bewilligte für den Immobilienbrandschaden 11314 Taler 17 Groschen.

— Am 1. Weihnachtstages veranfaßt die Direktion des Dramatischen Vereins im Kaiserhof eine Theater-Vorstellung, für welche eine ganz besonders vielversprechende Novität des beliebten Lustspiel-Dichters G. Kadelburg gewählt wurde, nämlich „Das Bärenschild“, Schwan in drei Akten. Das Stück, das durch seinen pikarischen Humor und seine drastisch-komischen Situationen sich überall eine gute Aufnahme gesichert hat, dürfte auch die hiesigen Theaterfreunde wohl befriedigen. Wer sich also zu den Festtagen einen wirklichen Genuß verschaffen und nach dem arbeitsreichen Wochen vor dem Fest wieder einmal recht herzlich ausladen will, der verflüme nicht, dieser Ausführung beizuwohnen. Die Darsteller sowohl als auch ihr unermüdlicher Direktor, Herr R. Wüller-Bühndorf, werden alles aufbieten, um den Abend zu einem recht hübschen und amüsanten zu gestalten. Darum laute am 1. Festtage die Parole: Alle zum Theater-Abend des Dramatischen Vereins in den Kaiserhof!

— Infolge des andauernden nebeligen Wetters haben die Strömungen in den Fernspreckleitungen trotz der angestrengtesten Tätigkeit aller im Bezirk der Oberpostdirektion Chemnitz vorhandenen Telegraphenbaukolonnen noch erheblich zugenommen. An vielen Orten ist der Ausbruch in einer noch nie erlebten Stärke aufgetreten. Zahlreiche Telegraphenbaukolonnen aus den Nachbarbezirken Leipzig, Dresden, Chemnitz und Halle sind zur Hilfeleistung herangezogen worden, so daß zurzeit 52 Baukolonnen mit etwa 700 Arbeitern mit der Wiederherstellung der zerstörten Linien beschäftigt sind. Immerhin wird — namentlich, wenn nicht bald bessere und gelindere Witterung eintritt — einige Zeit vergehen, ehe der Fernspreckverkehr an den von der Verhinderung betroffenen Vermittlungsanstalten in vollem Umfange wieder aufgenommen werden kann.

— In der letzten Vorstandssitzung des Sächsischen Lehrervereins wurden die Wünsche des genannten Vereins zu der Ferienfrage endgültig folgendermaßen formuliert: „Der Sächsische Lehrerverein bringt durch seine Vertreter folgende Wünsche zum Ausdruck: 1) Der Beginn des Schuljahres erfolgt bei den Volksschulen und den höheren Schulen zu gleicher Zeit. Er ist nicht auf einen Termin des kirchlichen, sondern des bürgerlichen Jahres festzusetzen. 2) Die Gesamtdauer der Ferien ist an Volksschulen und höheren Schulen die gleiche. Die Ferien der Volksschulen sind zu den drei hohen Festen (Weihnachten, Oskern Pfingsten) mit denen der höheren Unterrichtsanstalten völlig gleich zu legen, und zwar so, daß die jetzt für die letztgenannten Anstalten festgesetzten Weihnachts-, Oster- und Pfingstferien bei einer etwa folgenden Neuregelung für die Volksschulen beibehalten, bzw. eingeleitet werden. 3) Man erklärt sich entschieden gegen eine Zusammenlegung aller Ferien. Die sogenannten Sommer- und Herbstferien sind für die Volksschulen auf 6 Wochen festzusetzen.“

— In Reichenbrand ist Montag abend in der sechsten Stunde das Wohnhaus des Schuhmachersmeisters Paul Schner niedergebrannt. Das Feuer, welches in einer Bodenkommer zum Ausbruch gekommen war, griff so schnell um sich, daß das Mobiliar nur teilweise gerettet werden konnte. Am meisten geschädigt ist der Besitzer, welchem das gesamte Schuhwarenlager, sowie viel Feder vernichtet wurde. Von den Abgebrannten sind noch geschädigt der Strumpfwirker Gumbrecht, sowie der Fabrikarbeiter Th. Schubert. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt. Die Geschädigten haben zum Teil versichert.

— Auch in diesem Jahre sind bei den Stadtverordnetenwahlen in Johanngeorgenstadt sämtliche acht Kandidaten der Liste des sozialdemokratischen Vereines mit großer Mehrheit gewählt worden, jedoch der Stadtgemeinderat auch für die nächsten Jahre wieder eine starke sozialdemokratische Majorität besitzt. Von 650 Wahlberechtigten stimmten 537 (83 Proz.) ab.

— Wie von einem Alp befreit, atmet die Einwohnerschaft der Gemeinde Reick auf, denn ein Unhold, der monatelang Angst und Schrecken verbreitete, ist durch ein hartes, aber gerechtes Urteil der 3. Strafkammer des Dresdener Landgerichts auf längere Zeit unschädlich gemacht. Der 1876 in Breslau geborene Maschinenmeister Gustav Adolf Hampel war in einer Papierfabrik in Reick bei Dresden angestellt und hatte dort gleichzeitig die Oberaufsicht über ein in der Papierfabrik befindliches Volksbad, das namentlich von Schulkindern besucht wurde. Dort verübte der Maschinenmeister monatelang die schwersten Sittlichkeitsverbrechen und schreckte selbst vor schweren körperlichen Mißhandlungen der Kinder nicht zurück, wenn diese sich weigerten, seinen Befehlen nachzukommen. Verheiratete Frauen pflegte er in solchen Fällen einseitig in den Arm zu sperren. Die Frauen und Kinder wagten gar nicht, den Unhold zur Anzeige zu bringen, denn der „Herr Maschinen- und Bademeister“ stand in hohem Ansehen. Mehr als drei Duzend Sittlichkeitsdelikte wurden dem Angeklagten nachgelagt. Er wurde zu 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

— Als Warnung möge folgender Vorfall dienen. Vor ungefähr acht Tagen befand sich in der „Oberlausitzer Dorf- und Volkszeitung“ ein Inserat, nach welchem solche, die Geld brauchen, von 30 Mark an jede Summe, eventuell auf ratenweise Rückzahlung, sofort an Bergmann Berlin 76, Streifischer Straße 32, schreiben sollten. Als zwei Arbeiter der P. Rentischschen Fabrik in Seiffenhersdorf ohne gegenseitig sich etwas zu sagen, an die angegebene Adresse schrieben, erzielten sie durch die Post einen Nachnahmebrief nach Erlegung einer Nachnahmegebühr von 3,30 Mark ausgehändigt. In dem Briefe fanden sie einen im Verlog und Vertiebung von G. Hensel, Berlin N. 31, Streifischer Straße 32, erscheinenden Abdruck, der sich „bestes und unentbehrliches Organ für Geldbedürftige“ nennt und auf drei Seiten — Ankündigungen von Vermittlungsgeschäften enthält, die gegen die nötige Sicherheit die erstaunlichsten Summen gegen angemessene Verzinsung besorgen werden. Die betreffenden Arbeiter belagten den Verlog der P. Rentischschen Fabrik so vernünftig, ihr Geld zur Warnung anderer zu erzählen. Die samosen „Geldbesorger“ haben natürlich nur auf die „Spesen“ abgesehen.

— In Sachen der Einverleibungsfrage hat der Rat der Stadt Leipzig beschlossen, gegen die ablehende Entscheidung des Ministeriums des Innern vorstellig zu werden.

— Der Rat der Stadt Leipzig hat aus Anlaß der Unterabteilungen des Stadtkassierers Wilmann dem Stadtverordneten-Kollegium eine Vorlage zugehen lassen, betr. Neuordnung des Kassen- und Buchhaltungswesens bei den städtischen Kassen. Es werden darin verschiedene Sicherheitsmaßregeln vorgeschlagen, u. a. die Anstellung eines Kassen- bzw. Kontrollbeamten, dem die Aufgabe obliegen soll, unvorhergesehene Revisionen vorzunehmen.